

SCHRECKSCHUSS IM ABTEIL

Fritz Pinnemann ist ein guter Kerl und tüchtig in seinem Beruf als Reisender. Nichts wäre gegen ihn zu sagen, wenn er nur nicht so schrecklich angeben würde. Er hält es immer noch mit den "großen Beziehungen"; damit prahlt er gerne herum, obgleich kein Wort davon wahr ist. In der letzten Zeit allerdings ist er etwas zurückhaltender darin geworden. Das hat eine Ursache in einem Erlebnis.

Das war so: Pinnemann ist wieder mal unterwegs. Das Abteil ist voll, sehr voll. Die meisten sind sehr vergnügte Ferienreisende, das gegebene Publikum für Pinnemanns Vorträge. Nur einer der Mitreisenden gefällt ihm nicht, ein braungebrannter Mann mit einem dunklen Vollbart. Ich bitte Sie, wer trägt heute noch so einen Suppenwischer? Der Mann sitzt schweigsam in seiner Ecke und mustert die Leute aus hellen, klugen Augen.

Pinnemann lauert auf einen Anlaß, um sich in das Gespräch der Abteilgenossen einzuschalten, und es an sich zu reißen. Er lauert wie eine Spinne im Netz auf die Fliege.

Endlich läßt einer der ahnungslosen Mitreisenden diese "Fliege" los.

"Ich glaube, ich muß daheim wirklich mal wieder ins Museum gehen," sagt er zu seinem Reisekameraden.

"Wieso?" will der wissen.

"Ja, ich las da eben in der Zeitung, daß der berühmte Forscher Anton Müller-Buxtehude von einer Afrikaexpedition zurückgekehrt ist und einen Teil seiner Sammlung in unserem Museum ausstellen wird."

Pinnemann spitzt die Ohren und macht sich sprungbereit.

"Kennst du eigentlich diesen Müller-Buxtehude?" fragt inzwischen der eine Kamerad den andern weiter.

"Nein, persönlich natürlich nicht!"

"Aber ich, meine Herren, aber ich —!" sagt Pinnemann laut und triumphierend. Er sieht mit Genugtuung wie sich ihm alle Augen zuwenden. Er hört verschiedene erstaunte Ausrufe.

"Tatsächlich! — Ah, wie interessant! — Da wissen Sie sicher eine Menge mehr von ihm als andere! — Sind Sie sehr gut mit ihm bekannt?"

Pinnemann schwimmt in einem Meer von Wonne.

Er reckt sich.

"Ich bin sogar sehr gut mit ihm befreundet," beantwortet er die letzte Frage, "ich kann sagen, sogar intim befreundet. Die Pläne zu der letzten Expedition beispielsweise, sind nicht ganz ohne meine

"Nun kann er nicht mehr weit weg sein!"

bescheidene Mitwirkung zustande gekommen."

Die blühende Phantasie Pinnemanns schafft sich in dieser Minute wirklich das Bild, wie er mit dem ihm unbekanntem Forscher über Pläne und Karten gebeugt dasitzt in einem mit exotischen Trophäen geschmückten Zimmer. "Es waren unvergeßliche Stunden. Sie werden natürlich verstehen, daß ich mit Einzelheiten nicht dienen kann. Die Freundschaft ist schweigsam!"

"Oh," fragt ein sehr junger Mann schüchtern, "da haben Sie vielleicht auch schon eine Expedition mitgemacht?"

Das ist neues Wasser auf Pinnemanns Prahl- und Redemühle.

Er reckt sich noch höher.

"Sie haben es erraten, junger Mann," sagt er großartig, "das war damals — anno, — ach, das Jahr ist mir nicht genau gegenwärtig. Wir fuhren nach Aegypten — Sie wissen, die Ueberreste der — Sowieso — ja, hm — der Königin Nofretete — unser gemeinsames Werk, hm!"

Das Abteil ist ganz Spannung und Aufmerksamkeit. Nur der Mann mit dem braunen Gesicht und dem schwarzen Vollbart bleibt teilnahmslos. Aber unentwegt blickt er Pinnemann an.

"Da haben Sie gewiß manche gefährlichen Abenteuer erlebt?" will der sehr junge Mann wissen.

Pinnemann ist etwas unsicher geworden. Er hat das unbestimmte Gefühl, daß er etwas zuviel angegeben hat, außer-

